



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Alles in den Kampf einsetzen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DER Apostel Paulus erklärt uns: „Immer sind wir voller Vertrauen.“ Diese Worte schrieb er vor beinahe zweitausend Jahren, und sie haben für uns gegenwärtig noch ihre ganze Würze. Aber die Frage stellt sich jetzt: sind wir wirklich voller Vertrauen in jedem Augenblick unseres Lebens? Oder haben wir noch Augenblicke, in welchen wir etwas matt oder mutlos sind? Verlieren wir zuweilen ein wenig an Vertrauen? Haben wir noch Gefühle, Gedanken, Empfindungen, die zum Gebiet des Gottes dieser Welt gehören?

Beim Widersacher gibt es kein Vertrauen (welches vom wahren Glauben kommt), denn in seinem Reich ist alles Leichtgläubigkeit. So ist das Ergebnis eine fürchterliche Enttäuschung. Und zwar deswegen, weil der gerade Weg verlassen wurde wegen des befolgteten Egoismus.

Die Unordnung, die auf Erden existiert, ergibt sich aus der Ausübung des Egoismus, der jeden drängt, die Decke auf seine Seite zu ziehen, ohne sich um den Nächsten zu kümmern. Diese ungeordnete und sträfliche Verhaltensweise hat auch zur atmosphärischen Gleichgewichtsstörung geführt, die wir jetzt auf Erden erleiden. Sobald der Mensch sich wieder dem göttlichen Gesetz unterstellen wird, werden die Störungen nach und nach verschwinden, und alles wird wieder seinen normalen Lauf nehmen, wie vor dem Fall des Menschen.

Ebenso ist es für die Menschen in geistiger Hinsicht. Sobald sie sich bemühen, das göttliche Programm zu befolgen, werden sie das verstehen, was ihnen heute noch fremd erscheint. Dann können sie sich von der Befangenheit seitens des Widersachers lösen und werden dem Leben zuschreiten, anstatt dem Tod entgegenzugehen. Gegenwärtig sind sie außerhalb des großen Kreislaufes. Daher gehen sie zugrunde und sterben. Das Leben ist tatsächlich unmöglich ohne den Kreislauf.

Wer treu ist, hat den Glauben. Er lebt die Einheit und Harmonie der göttlichen Familie. Er kommt voran wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist. Somit sollen wir uns bemühen, diese prachtvolle Einheit zustande zu bringen, die der Herr so sehr in unserer Mitte sehen möchte.

Diese Einheit leben wir nicht wie Sklaven, die in einem knechtischen Geist gehorchen, durchaus nicht. Mit Freude und Überzeugung bringen wir den Gehorsam auf. Wir sind erfreut, uns in der wunderbaren Harmonie der göttlichen Familie zu entwickeln, die sich in der aus Liebe verwirklichten Einheit ausdrückt. Das uns vorgeschlagene Ziel ist tatsächlich die Einheit, welche der Menschheit zum Glauben verhelphen soll.

Sobald wir die nötigen Anstrengungen aufbringen, sind wir einig. Die Heilige Schrift sagt uns, dass wir uns auf diese Weise auf dem Berg

Zion befinden. Um darauf zu sein, sollen wir uns vor jedem üblen Eindruck hüten. Wir sollen kein Geschenk gegen unseren Bruder annehmen noch vom Nächsten übelreden, sondern nur gute Gedanken und gütige Empfindungen haben.

Ein Bruder ließ sich allerlei Dinge gegen einen anderen Bruder erzählen, und er schrieb mir dann dies alles. Ich antwortete ihm: „Geben Sie Acht, lieber Bruder, sie sind im Begriff vom Berg Zion zu purzeln. Wenn Sie sich nicht zusammennehmen, werden sie bald schwindelig sein.“ In der Tat, wenn wir Frieden und Vertrauen haben wollen, müssen wir alle Angriffe des Widersachers und alle seine Suggestionen zurückdrängen.

Der Apostel Paulus hatte einen gefestigten Glauben, ein unerschütterliches Vertrauen, weil er in Gottes Wegen völlig treu war. Daher war er auch überzeugt, dass das vom Herrn uns vorgeschlagene Programm sich trotz und gegen alles verwirklichen wird.

Gewiss, um die Wahrheit vollständig zu leben, kostet dies auch etwas. Wenn wir sie in uns wirken lassen, werden ihre Pfeile den alten Menschen durchbohren, wie man Löcher mit einem Bohrer bohrt. Schließlich wird er ganz durchlöchert sein und in Stücke zerfallen. Offenbar geschieht dies nicht ohne Kampf. Aber der Herr steht uns im Kampf bei, und wenn wir uns seiner Gnade und seiner Weisheit anheimstellen, werden wir erstaunt sein zu sehen, wie er alles auf wunderbare Weise führt.

Ganz bestimmt haben wir es mit dem Widersacher zu tun, der uns immer unter die Suggestion zu bringen sucht. Er möchte uns ungeduldig machen und uns schütteln wie einen elektrischen Unterbrecher. Gerade er sucht, uns zu entmutigen und uns die Schwierigkeiten wie unübersteigbare Berge vor Augen zu stellen.

Zu Beginn dachten wir, dass die Menschen die Botschaft vom Herrn viel leichter annehmen würden. Aber sie stellten sich taub. Dann kam der Teufel und flüsterte uns ins Ohr: „Du siehst, es wird niemals dahin kommen.“ Das Unwetter hielt seinen Durchzug und die Leute wurden empfindsamer. Sie werden es immer mehr, weil die Schwierigkeiten auch zunehmen. Alles wird unvermeidlich und genau so herauskommen, wie der Herr es uns gezeigt hat.

Wenn es dann keinen Ausweg mehr gibt und des Ofens Glut aufs Höchste steigt, dann werden sich die Herzen auftun, und die Menschen werden sich zum Berg hinwenden, von welchem ihnen die Hilfe kommt. Gegenwärtig tobt und wütet der Teufel mit letzter Energie, um sein Reich aufrechtzuerhalten, solange er es noch kann.

Zum guten Glück haben die Bäume kein Gehirn, ansonsten würde er sie auch suggestio-

nieren, damit sie das Weltallgesetz nicht leben, aber die Bäume sind nicht suggestionierbar. Wenn sie auf dem ihnen gebührenden Boden stehen, mit allem, was sie an Feuchtigkeit, Sonne usw. brauchen, wachsen sie prächtig. Für die Menschen ist es anders. Sie haben ein Gehirn. Der Teufel bemächtigt sich dessen und bringt die Menschen dahin, dass sie ganz nach seinem Belieben tanzen. Auf diese Weise konnte er die letzten fürchterlichen Weltkriege entfesseln.

In allen diesen teuflischen Machenschaften, in all diesem Trubel, der die Menschen gegenwärtig erfasst, sind die wahren Kinder Gottes ganz und gar ruhig. Sie bringen ein unbegrenztes Vertrauen in Gottes Wege auf. Offenbar stehen sie auch im Kampf, denn Kampf ist da. Der Kampf ist gegen den alten Menschen, welcher der Freund des Widersachers ist. Der alte Mensch hat keinen Glauben, kein Vertrauen. Er ist aufgeregt, zornig, ungeduldig, aufgeblasen, eifersüchtig und neidisch. Er fürchtet, denn er hat eine Menge eigener Interessen zu vertreten. Daher soll man ihn überwinden. Dann wird man ganz sanft und ist voller Vertrauen und Freude.

Wie man sieht, geht es nicht von ganz allein, wenn man ein wahres Kind Gottes werden will. Da braucht es Anstrengungen und zahlreiche Erfahrungen. Aber danach ist der Charakter völlig gereift, man wird schließlich eine Persönlichkeit vom Reich Gottes. Die Hauptsache ist, dass wir unter uns die Einheit leben. Sie ist unmöglich ohne den Selbstverzicht. Aber wenn die Einheit verwirklicht ist, dann ist es auch der Segen, das Leben für die Ewigkeit, wie uns der Psalmsänger sagt.

Der zweite Teil der Lektion, die der Apostel Paulus uns in unserer Betrachtung gibt, ist: „Wir wissen, dass wenn wir in diesem Leibe wohnen, wir noch ferne vom Herrn sind.“ Der Apostel Paulus erinnerte sich, dass er einstmals Saulus von Tarsus war. Daher schreibt er den Römern: „Wer wird mich von diesem Leib des Todes befreien?“ Er setzt hinzu: „Durch Jesus Christus.“ Der Leib des Todes, von welchem der Apostel Paulus redet, ist der alte Mensch, mit dem wir offenbar ferne sind vom Herrn. Dies hilft uns verstehen, wie dringend es ist, dass wir uns seiner entledigen und nur den neuen Menschen leben lassen. Mit ihm sind wir ganz nahe beim Herrn. Gefallen wir uns jedoch in der alten Wesensart, dann bleiben wir im Leib des Todes und sind ferne vom Herrn.

Der alte Mensch besteht aus Gewohnheiten, die wir in der Welt angenommen haben, Charakterzüge, die wir beim Widersacher erworben haben. Es ist das Ergebnis des Egoismus, der noch so stark bei vielen unter uns ausgeprägt ist. Man soll ihn somit energisch bekämpfen. Lasst uns wohl eingedenk sein, dass wir beten,

Lieder singen und den Versammlungen beiwohnen können, ja sogar solche abhalten, ein Ältester einer Gruppe sein, dies alles will noch gar nichts sagen. Wenn wir nicht gegen unseren alten Menschen kämpfen, können wir nicht nahe beim Herrn sein.

Nötig ist dieses, dass wir völlig auf uns selbst verzichten und uns freudig dem Reich Gottes anschließen, indem wir nichts anderes wissen wollen. Wir sollen tun, wie es der Apostel Paulus sagte: „Ich wollte nichts anderes unter euch wissen als Jesus Christus und Jesus Christus als gekreuzigt.“

Wir sollen uns nicht mit den Erfahrungen derer begnügen, die uns vorausgegangen sind. Wir sollen selber auch durch solche gehen, die uns zu diesem Vertrauen führen und zu dieser Herzensverfassung, mit der wir uns ganz nah beim Herrn fühlen. Hierfür sollen wir uns unter allen Umständen seinen Händen ohne irgendeinen Widerstand übergeben.

Unsere eigene Weisheit sollen wir auf die Seite tun und den Glauben wirken lassen. Dann lernen wir unaussprechliche Lektionen. Diese Erfahrungen geben uns Vertrauen in jedem Augenblick. Dann ist die Lage prächtig und ein großartiger Segen. Wenn wir offenbar eine solche Geistesverfassung erlangen wollen, sollen wir kein geteiltes Herz haben. Wir sollen es ganz dem Herrn überlassen, ohne irgendeine Einschränkung.

Seht doch wie sehr der Herr seinen lieben Kindern während des fürchterlichen Sturmes beigestanden ist, welcher ganz besonders in den letzten Jahrzehnten über gewisse Länder hinweggegangen ist. Welche Fürsorge, welches Wohlwollen seitens des Herrn! Er hat die Seinigen in den außergewöhnlichsten Gefahren bewahrt. Er wollte nicht, dass seine Kinder getroffen würden. Und wenn der Herr etwas nicht will, kann nichts gegen seinen Willen ankommen.

Wir sollen somit ein unbegrenztes Vertrauen in den Herrn haben. Alle Lektionen sollen uns dienlich sein. Damit das Vertrauen wahr sei, sollen wir offenbar einen neuen Charakter erwerben, denjenigen des Reiches Gottes. Er wird nur durch persönliche Erfahrungen erworben. Im Reich der Finsternis ist man misstrauisch. Dies ist auch nicht anders möglich, denn dort gibt es nur eine Gesellschaft von Lügnern und Heuchlern.

Unter den Nationen macht man Versprechen, aber man hält sein Versprechen nicht. Heute sagt man dies, morgen kommt das Gegenteil. In dieser armseligen Welt kann man auf nichts und niemand vertrauen. Dies ist verständlich, weil der, welcher die Menschheit gegenwärtig leitet, der Widersacher ist. In der Heiligen Schrift wird er der Lügner und Mörder von Anfang an genannt. Daher wissen die Menschen nicht mehr ein noch aus. Sie sind in Ängsten, und diese Verfassung wird von Tag zu Tag schlimmer.

Die Menschen sind arme Unglückliche, derer man sich erbarmen soll. Und wir sind es ihnen schuldig, ihnen die Frohbotschaft des Reiches zu bringen. Damit diese in ihr Herz eindringt, sollen wir sie mit Glauben und Gewissheit, mit ganzer Überzeugung bringen. Wir sollen den alten Menschen ablegen, denn er hat gar keine Gewissheit. Entledigen wir uns also seiner und lassen wir den neuen Menschen leben, durch welchen wir ganz nahe beim Herrn sind. Wenn dies der Fall ist, sind wir voller Freude, voller Vertrauen, Gewissheit und Glauben.

Um die alte Wesensart abzutöten, ist nichts so sehr dazu geeignet als der Verzicht auf sich selbst. Meinestils habe ich mich jetzt daran

gewöhnt zu verzichten; ich tue es mit Freuden und so geht es von ganz allein. Verzichtet man jedoch nicht, welche Qual und Schwierigkeit!

Der Herr ist unser Meister, unser wahrer Hirte, unser Freund, unser Erlöser. Es kann nicht anders sein, als dass er für uns sorgt! Ganz bestimmt hütet er uns und segnet uns. Wir haben ihn sehr viel gekostet, da er ja sein Leben für uns hingegeben hat. Wir sollen von einer solch unendlich innigen Liebe tief gerührt sein. Dies soll uns einen mächtigen Eifer geben, um uns von allem alten Kram samt allen Eindrücken zu befreien, die der Teufel in unser Gehirn eingepägt hat.

Wir sollen nicht mehr auf den Widersacher hören, der uns von der göttlichen Gemeinschaft trennen möchte. Er will immer, dass wir angeblich weise Machenschaften annehmen; er schmeichelt unserem Eigennutz, ohne dass es danach aussieht. Er kommt von hinten. Wir können ihm nur widerstehen, wenn wir ganz konsequent mit dem göttlichen Programm umgehen. Ansonsten wird er ständig das letzte Wort haben. Hören wir somit nur auf den guten Meister, der uns durch einen aufrichtig gelebten Verzicht zum Sieg führt. Wir haben alle nützlichen Unterweisungen empfangen, um vollkommene Kinder Gottes zu werden. Wenn wir die Unterweisungen aufrichtig leben, werden wir wie David ausrufen; „Meine Seele, lobe den Allerhöchsten und vergiss keine seiner Wohltaten.“

In seiner Behauptung will der Apostel Paulus uns sagen, dass wir die alte Wesensart abzutöten haben, um voller Vertrauen für Gottes Programm zu sein. Wir sollen jeden Augenblick daran denken, sie nicht länger zu ernähren. Die Nahrung des alten Menschen ist sein eigener Wille. Ihm sollen wir den Willen des Herrn energisch entgegenhalten.

Von Dringlichkeit ist nun dies, dass wir mit ganzem Herzen am Reich Gottes arbeiten, indem wir uns an dem erfreuen, was der Allerhöchste schaffen wird: Jerusalem für die Wonne und sein Volk für die Freude. Wenn wir Schwierigkeiten haben, gibt der Herr uns das Wollen und Vollbringen, aber wir sollen auf ihn zählen.

Offenbar gibt es in unserem Herzen unheimlich viel zu ändern. Die Prüfungen sind dazu da, um uns die in uns zu überwindenden Punkte bekanntzumachen. Suchen wir also, sie auf göttliche Weise zu lösen, um wahre Kinder Gottes zu werden, voller Vertrauen und Freude im Herrn.

Ein wahrer Sohn Gottes bringt den Segen überall, wo er durchkommt. Er lässt nur ermutigende und heiligende Spuren zurück. Hierfür sollen wir über den Nächsten nie schlecht reden noch Widerstand im Herzen haben. Wenn wir solchen empfinden, brechen wir ihn. Biegen wir unseren alten Menschen, denn Widerstand ist schuldiger als Zauberei, wie es die Heilige Schrift uns sagt. Wir sollen energisch gegen alle Empfindungen kämpfen, die nicht mit dem Reich Gottes in Harmonie sind. Auf diese Weise kommt die neue Schöpfung zur Entwicklung, und wir fühlen uns ganz nahe beim Herrn.

Wenn wir ehrlich mit dem Programm des Herrn umgehen, werden wir so viel in unserem eigenen Herzen zu tun finden, dass wir nicht mehr die Zeit haben, zu sehen, wo es beim Nächsten fehlt. Alles, was wir tun, sollen wir im Namen des Herrn tun. Alles, was wir nicht in seinem Namen tun können, sollen wir unterlassen. Dann werden wir in der Versammlung ein Ehrengeliebter, eine Kraft des Lebens und des Segens sein. Wir werden den neuen Namen empfangen, den niemand kennt als nur, wer ihn empfängt.

Dieser neue Name ist die neue Schöpfung, die eine enge und innige Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten hat sowie mit seinem Herrn und Meister, Jesus Christus.

Unsere Aufgabe ist die Einführung des Reiches Gottes auf Erden. Wir sind nicht mehr am Tag der Vorbereitung. Wir sind in der Zeit der Handlung. Es gilt, Hand anzulegen. Wir sollen nicht mehr für uns selbst leben, sondern für die Menschen. Letztere warten auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Es handelt sich darum, die neue Familie zu bilden. In dieser großen Völkerfamilie wird dann die kleine sektiererische Familie schließlich völlig aufgehoben. Auf diese Weise fasst der Herr die Dinge ins Auge. Als ich es verstanden habe, gab mir dies einen überströmenden Eifer für die Bildung dieser neuen Familie, die allein ewig bleibt.

Wenn wir das uns vorgeschlagene Ziel erreichen wollen, sollen wir nichts mehr anderes wollen als das, was der Herr will. Der Herr will unter seiner Versammlung keine passiven Zuhörer oder Theoretiker, sondern Mitarbeiter und Täter. Es ist unmöglich, dass der Herr Passivmitglieder für das Reich Gottes verwenden kann, da wir ja gerade durch die Mitarbeit an seiner Einführung in unserer Umgebung, es in unserem eigenen Herzen einführen!

Jeder hat die Freiheit. Keiner wird gezwungen. Gottes Wege sollen ein genügend starkes Echo in unserem Herzen finden, um uns Kraft und den nötigen Schneid zu geben, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Der Apostel Paulus kämpfte mit letzter Energie. Nichts hat ihn entmutigt, weder die Schläge noch Schiffbruch, das Aufgeben der Brüder, das Gefängnis usw. In allen diesen Lagen blieb er sicher, dass „wenn die Trübsal überfließt, die Gnade noch überströmender ist“. Hätte er diesen Mut nicht gehabt, um sich selbst zu bekämpfen, wäre er Saulus von Tarsus geblieben und hätte seine Berufung und Erwählung nicht festgemacht noch sich nahe beim Herrn gefühlt, in seinen vielfältigen Erprobungen unterstützt durch seine Gnade. Nie hätte er sagen können: „Der Beweis meines Apostelamtes ist meine Gelindigkeit.“

Wenn wir wie er den ganzen Preis daransetzen, gelangen auch wir zum Ziel. Um jedoch die unermessliche Freude zu haben, den Tag Gottes zu beschleunigen, muss man den göttlichen Charakter erwerben, voller Vertrauen und Freude im Dienst. Nur so beschleunigen wir den Tag Gottes, auf den die Menschheit wartet, ohne es zu wissen. Sie leidet und ihre Leiden sollen uns allen Mut geben, unseren alten Menschen zu überwinden und die neue Schöpfung gedeihen und erblühen zu lassen, zur Ehre und Verherrlichung Gottes und unseres lieben Erlösers.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 14. April 2024

1. Weisen wir alle Angriffe des Widersachers zurück, um im Frieden zu bleiben?
2. Gefallen wir uns in unserer alten Wesensart und bleiben so ferne vom Herrn?
3. Gewöhnen wir uns an den mit Freudigkeit ausgeübten Verzicht?
4. Hinterlassen wir nur ermutigende Spuren?
5. Sehen wir, wo es bei den Geschwistern fehlt, anstatt bei uns nachzusehen?
6. Geben uns die Leiden der Menschheit allen Mut, unseren alten Menschen zu überwinden?